

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Anzeigen
für den kleinsten Platz
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringer.
40 Pfg. Durch die Post
werden vierteljährlich 1.05 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Eisenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 120.

Dienstag, den 12. Oktober 1915.

23. Jahrgang.

Französische „Ritterlichkeit“.

Im vergangenen Winter erreichte das Schicksal, das den Franzosen einem in Peronne im September vorigen Jahres während des deutschen Rückzuges der Marne gefangen genommenen deutschen Lazarett bereitet wurde, die Empörung der gesamten zivilisierten Welt. Man erinnert sich noch der Verhaftungsprozesse, die unter den niedrigsten Vorwänden, um elendester Nachsucht zu fröhnen, um sein Mitleid an Wehrlosen zu fühlen, gegen deutsche Ärzte, Krankenpfleger, Krankenpfleger geführt wurden, und es möglich machten, die Gefangenen, die lediglich ihrer Pflichterfüllung, ihrer Menschenliebe geworren waren, monatelang in französischen Gefängnissen der niederträchtigsten Weise zu quälen. Eines der französischen Gemeinheits, der als freiwilliger Helfer bei diesem Lazarett tätig gewesene Carnerpater Qualbertus Lampe, hat jetzt seine Kenntnisse in französischer Gefangenschaft veröffentlicht „Das rote Kreuz in Feindeshand“, Paderborn 1915, Verlag von Ferdinand Schöningh) und abermals den Beweis geführt, daß der französische Edelmut, die französische Ritterlichkeit, die französische Zivilisation nichts sind als hohle Schlagwörter, die bei den Franzosen sofort die Bestie zum Vorschein kommt, sobald seine schon ins Pathologische hinübergehende Eitelkeit verletzt wird, er seinem sinnlosen nationalen Hass fröhnen kann. Für die Niederlagen, die Frankreich auf den Schlachtfeldern davonträgt, hält es an wehrlosen Gefangenen schadlos.

Ein anschauliches Bild französischer Zivilisation entwickelt sich aus der Zukunft der Gefangenen in und ihrem Einzuge:

Voran eine Eskadron Kavallerie, dann ein General im Auto, Chasseurs in Zugfront und dann wir: zunächst die Offiziere (Ärzte) und dann die Mannschaften, darauf die Johanniter, ich an der Seite des Johanniterreiters Herrn v. H., und schließlich die Wagen der Schwestern. Zum Schluß Infanterie.

Und nun beginnt das Spielrutenlaufen. Tüchleinreißendes Geheul, Händeklatschen, schrilles Weisen, Vive-la-France-Rufen, ein wahrer Hexenbesen ist losgebrochen. Die Laternenpfähle flattern sie hinauf, um aus uns herabzusprudeln. Heute sehe ich den elegant in tiefes Schwarz gekleideten Herrn vor mir, der wutschaumend, mit geballten Fäusten auf uns einzumarschieren sucht. Und alles natürlich im Namen der Zivilisation! Auf mich scheint sich das allgemeine Interesse besonders zu konzentrieren. „Un Zeeuvel“ ertönt es; „man hat ihm seinen Hut gegeben“ (trotzdem, wie ich bereits bewiesen, ein France nicht gestohlen wird). Wahrlich, wir sind froh, daß ein eingeschlossenes Spalier von Soldaten die Straße absperrt. So werden wir wenigstens geschützt vor Lachversuchen. Die Photo- und Kinetographen wollen auch auf ihre Rechnung kommen, wenn sie etwas gibt es nicht alle Tage, und einen hübschen Mönch hat die jüngere Generation über den Kopf nicht gesehen. Darum wird eifrig geknipst und gekurbelt, damit diejenigen, die am Vormittag noch in den Federn lagen, uns wenigstens am Abend die Lichtschirme huschen sehen können, und so ihr Patriotismus nicht zu kurz kommt, denn pour exciter le patriotisme ist ja alles so glanzvoll arrangiert.

Wochenlang lagen dann die Unglücklichen im Fort Peronne auf einem Dachboden, unter den elendesten Umständen bei ganz unzureichender Verpflegung, um ins Untersuchungsgefängnis gebracht zu werden, man sie wie Verbrecher behandelte. Von der Ueberführung im Gefängniswagen erzählt der Vater:

Zwei Stunden stehen die Wagen (mit den Gefangenen. Red.) im Hofe, umjost und umheult von wilden Meute, während ich in der engen Sipe unter dem Druck des Gepäcks fast erstickte. Gierig Luftlöcher gestatten mir einen Blick in die Außenwelt zu werfen, während ich glücklicherweise unversehrt bleibe. Allein trotzdem wissen alle, wo sie steht, und ihm gilt ja vor allem die „Huldigung“, welche die Creme der Gesellschaft im Verein dem Abschaum des Pariser Volkes darbringt. Die möglichen Schimpfwörter prasseln auf mich nieder, unter denen „Mörder“, „Vandit“, „Brandstifter“, „Schandlappen“ noch die höflichsten Ehrenmittel sind. Zeit zu Zeit fliehet ein Offizier (!!) in schmalen Wagengang und öffnet den Behälter, um sich mit höflichen Bemerkungen an meinem Ansehen zu weiden. Alle möglichen Schanddaten hält mir vor, allein ich erwidere nichts, sondern wende mich dem Kopf nach der entgegengesetzten Seite. Schließlich gibt er die Mühe auf, indem er zu sich spricht: „Er scheint nichts zu verstehen, denn er

antwortet nicht.“ Da öffne ich meinen Mund und spreche nur das eine: „Ich will nicht antworten!“

Kurz darauf fährt die Tür wieder auf. Ein anderer Offizier leuchtet mit einer Kerze herein. „Aha! Da haben wir den Vanditen!“ Und weiter schreit mit äußerster Anstrengung der Stimmblätter er mir in die Ohren:

„Wer überfällt eine ruhige Nation mit Krieg?“

„Wer brennt die Kathedralen nieder?“

„Wer mordet Frauen und Kinder und vergiftet die französischen Verwundeten mit Arsenik? Die „zivilisierte“ Nation, ja die „zivilisierte“ Nation!“

Das ist mir nun denn doch zuviel. Ungeachtet der großen Gefahr, welcher ich mich aussetze, wegen Verleumdung der Staatsgewalt mit Zuchthaus bestraft zu werden, antworte ich, — auf ihn und den wie wild sich gebärdenden Mob zeigend, — mit Ruhe und Nachdruck: „Gewiß, jetzt kenne ich die wirklich zivilisierte Nation.“ Das Wort ist von unerwartetem Erfolge begleitet. Wie ein begossener Pudel entfernt er sich und spricht zu den Umstehenden, die ihn mit Fragen bestürmen: „Der kann besser Französisch als ihr alle!“

Es folgte der „Diebstahlprozess“ mit seinen wahnwitzigen Vorurteilen — ein Krankenpfleger wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil man bei ihm eine Bronzemedaille fand, die ihm ein französischer Soldat geschenkt hatte, gegen zwei Laboratoriums-Gelehrten hatte man Anklage erhoben wegen des Besitzes einer Nadel, die ihnen die französische Lazarettvorsichterin in Peronne geschenkt hatte. Die deutsche Oberärztin wurde angeklagt wegen eines ihr geschenkten Frottierluches, der Leiter des Lazarets wegen eines auf dem Schlachtfelde gefundenen französischen Kappis und einiger Patronenhülsen!

Endlich kam für die Freigesprochenen und die nicht Angeklagten die Erlösung am 14. Dezember, und die Auslieferung nach der Schweiz, allerdings noch mit einem Zwischenspiel in Lyon, von dem der Vater berichtet:

„In Lyon erwartete uns, als wir unter dem Geheul, dem Weisen und Schmähen französischer Artilleristen einfuhren, der übliche Ehrenkordon, der sofort unsere Wagen absperrte. Und bald wurden die Schwestern in einzelnen Trupps ausgeladen. Wir wußten, die armen, tapferen Menschenkinder hatten sich vorgenommen, nicht zusammenzubrechen. Aber waren diese Geschöpfe, die sich verfallenen Angesichts mit ihren Köstchen dahinschleppten, wirklich dieselben, die wir vor zwei Wochen zum letztenmal gesehen hatten? — Sie wurden davongefahren. Wohin? Wir wissen es nicht. Sie sollen in einem Krankenbause untergebracht sein. — Wir wurden auf das Fort St. Joh. gebracht. Was wir auf dem furchtbaren Marsch den Berg hinauf durch den Pöbel zu erleiden hatten, ist das Tollste, was man sich denken kann. Als wir über die Saonebrücke marschierten, ertönte unter dem furchterlichsten Pfeifen der Auf „A-leu — ins Wasser!“

So wurden in Frankreich deutsche Ärzte, deutsche Krankenpflegerinnen, deutsche Geistliche behandelt, die jeden ihnen übergebenen französischen Verwundeten sorgsam und aufopfernd gepflegt haben. Und es steht fest: diese Behandlung deutscher Ärzte, deutscher Schwestern, deutscher Krankenpfleger und leider auch deutscher Verwundeter in Frankreich ist ein Hohn auf die Würde des roten Kreuzes, ein Hohn auf den Sinn der Genfer Konvention. Man wird für ein Volk, das sich so jeder Würde, jeder Selbstbeherrschung bar zeigt, wie das französische, dessen gebildete Elemente sich ebenso benehmen wie der Pariser Pöbel nicht hat, wohl aber das Gefühl tiefer Verachtung hegen.

Der Vormarsch in Serbien.

3. In seiner Reichstagsrede im August hatte der Reichskanzler ausdrücklich von Armeen gesprochen, die wir „zur Verwendung an anderen Stellen zur Verfügung hätten“. Man hat allgemein diese Worte auf den neuen Feldzug gegen Serbien bezogen. Jetzt zeigt der deutsche Heeresbericht, daß die für den Feldzug gegen Serbien neugebildete Heeresgruppe von Generalfeldmarschall von Madsen geführt wird und aus zwei Armeen besteht: der Armee Gallwih, von der wir zuletzt aus den Kämpfen zwischen Wilna und dem Nemen hörten und der Armee Kövch, die im polnischen Feldzuge zuletzt bei der Einnahme von Zwangoz und Brest-Litowsk mitwirkte. Ob General v. Gallwih, der Eroberer von Grodno, auch die von ihm bisher geführten Truppen mit nach dem serbischen Kriegsschauplatz genommen hat oder Befehlshaber einer neugebildeten Armee geworden ist, sagt der Heeresbericht natürlich nicht, ebenso wenig wie bei seinem Kameraden v. Kövch. Die Armee Kövch besteht aber, wie ausdrücklich hervorgehoben wird, aus deutschen, und öster-

reichisch-ungarischen Truppen, und nimmt den rechten, also westlichen Flügel unserer Front an der serbischen Grenze ein. Auf dem linken, östlichen Flügel, steht die Armee Gallwih, die Donauabwärts von Semendria an vielen Stellen den Fluß überschritten hat. Und wenn man sich erinnert, daß neulich gesagt wurde, daß auf der ganzen Strecke vom Eisernen Tor (als Eisernes Tor wird die ganze Flußstrecke von Orsova, der letzten ungarischen Stadt, bis Turn Severin auf rumänischem Gebiete bezeichnet), bis zur Drina-Mündung, die Donau-Save-Grenze überschritten worden sei, so scheint der Vormarsch gegen Serbien in einer breiten Front zu erfolgen, ebenso wie wir das von den anderen Kriegsschauplätzen wissen, wo auch kein feindlicher Soldat hinter unserer Front zurückbleibt.

Eine große Schlacht im Gange.

Genf. Bln. Vom Balkankriegsschauplatz wird gemeldet: Südlich und östlich Belgrad ist eine große Schlacht im Gange. Die Serben hatten die Stadt mit sehr starken Abteilungen verteidigt, die von den eindringenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in einem wütenden Straßenkampf vertrieben werden mußten. Als die Lage für die Serben unhaltbar geworden war, zogen sie sich in ihre vorbereiteten Stellungen auf der Braca zurück. Mit starker Artillerie versuchten sie, dort den Angriff der Verbündeten einzudämmen, doch ist dieser in diesem Fortschreiten. Im Raume südlich der Donau macht die Armee Gallwih erfreuliche Fortschritte. Das bisherige Ergebnis der Balkanoffensive kann als günstig bezeichnet werden. Überall, wo Uebergänge erfolgt sind, haben sich die Armeen tatkräftig in Serbien festgesetzt.

Stürmische Kundgebungen in Sofia.

BB. Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ereignis der Einnahme von Belgrad nach bekannt wurde und stürmische Kundgebungen für die Mittelmächte auslöste.

Der Seekrieg.

BB. Der griechische Dampfer „Dimitrios“, 2508 Tonnen, und der britische Dampfer „Newcastle“, 3493 Tonnen, sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

3. Der englische Dampfer „Erie“ von 1212 Tonnen ist bei Anthera von einem Unterseeboot versenkt worden. (Anthera, auch Cerigo genannt, ist die südlichste der Ionischen Inseln, an der Ostküste von Griechenland.)

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Das hätten sich die Franzosen auch nie träumen lassen, daß nach fünfzehn Monaten des Krieges deutsche Unterseeboote das Mittelmeer — das Binnenmeer der lateinischen Rasse — so unsicher machen würden, daß der Handel sich überhaupt von der hohen See zurückzieht. Die Franzosen haben vielmehr geglaubt, daß mit der Fahrt der deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ nach Konstantinopel der Seekrieg im Mittelmeer so gut wie beendet sei. Dann sind sie noch nicht einmal zusammen mit den Italienern mit der österreichischen Flotte in der Adria fertig geworden. Und kaum haben sie sich an den Gedanken gewöhnt, nicht mehr Herren im eigenen Hause zu sein, so passiert ihnen das Mißgeschick, daß ihnen in den letzten vierzehn Tagen folgende Schiffe als verloren gemeldet werden: englische: „Deridia“ (4944 Tonnen), „Burrfield“ (4037 Tonnen), „Silverash“ (3753 Tonnen), „Scarby“ (3658 Tonnen) und ein Motorprahm von 30 Tonnen; französische: „Provincia“ (3523 Tonnen), „Antoine“ (Tonnengehalt fehlt), „Marguerite“ (3800 Tonnen) und „Admiral Hamelin“ (5051 Tonnen). Außerdem wurden ein französisches Transporttransportschiff und ein unbekannter Transportdampfer versenkt.

Man sieht daraus, welche fatale Ausdehnung unser Unterseebootskrieg neuerdings genommen hat, wie er das ganze Mittelmeer unsicher macht und wie durch ihn die Truppentransporte nach Gallipoli und der Levante zu einer höchst mißvergnügten Sache werden. — Daß nun zahlreiche Zerstörer der Ententemächte darangehen, die griechischen Inseln, welche als Stützpunkte der Unterseeboote angesehen werden, abzusuchen, soll uns nicht weiter beunruhigen. Die deutschen Unterseeboote werden nach Möglichkeit auch weiterhin tätig sein und den Ententetreibern das Leben sauer machen, auch selbst dann, wenn der englische Gesandte in Athen noch öfter, wie jetzt wiederum, einen Aufruf in Athener Blättern veröffentlicht, wonach er zur Einbringung deutscher Unterseeboote eine Belohnung von 2000 Pfund Sterling und mehr anbietet.

Neueste Tages-Nachrichten.

Tritt Delcassée zurück?

Der italienische „Secolo“ meldet aus Paris, der Minister des Aeußern Delcassée trete zurück, weil er ein entschiedener Gegner der Landung in Saloniki sei. Auch England habe sich nur widerstrebend zur Verlegung der griechischen Neutralität entschlossen. (Nach der plötzlichen „Erkrankung“ Delcassées klingt die Meldung des „Secolo“ nicht ganz unwahrscheinlich, doch bleibt ihre Bestätigung abzuwarten. D. Red.)

Anerkennung der Regierung Carranzas.

Jens. Hft. Aus Washington wird gemeldet: Staatssekretär Lansing gab bekannt, daß die Vertreter der Vereinigten Staaten, Argentiniens, Brasiliens, Chiles, Boliviens, Uruguays und Guatemalas, die in New-York zusammengetreten waren, einstimmig beschlossen haben, die Regierung Carranzas in Mexiko anzuerkennen.

Französisches.

WW. Kriegsminister Millerand setzte einen Beratungsausschuß für militärische Luftschiffahrt ein, der aus Persönlichkeiten der Wissenschaft und der Industrie und Fachleuten in den Fragen der Luftschiffahrt zusammengesetzt ist. Dieser Ausschuß soll alle ihm vom Unterstaatssekretariat unterbreiteten Fragen prüfen und nach Beratung Urteil abgeben, sowie gegebenenfalls weitere Persönlichkeiten zu Rate ziehen.

WW. Der Vizeadmiral d'Artige Du Joutet wurde als Nachfolger des Admirals Boue de Lapeyrière, der krankheitshalber vom Amte zurücktrat, zum Oberbefehlshaber der französischen Kriegsflotte ernannt. Er war seit Kriegsausbruch Kommandeur des syrischen Geschwaders und dann des Dardanellengeschwaders.

WW. Der französische Munitionsunterstaatssekretär Thomas erklärte nach seiner Rückkehr aus London einem Mitarbeiter des „Matin“, er habe mit Lloyd George in London ein Abkommen unterzeichnet, dessen Inhalt man dahin zusammenfassen könne: Beide Länder verpflichten sich gegenseitig, alle ihre Rohprodukte der Herstellung für die Landesverteidigung zu widmen. Dieses Abkommen hat die größte Wichtigkeit für Frankreich, das an Rohstoffmangel leidet.

WW. Im Ministerrat kündigte der Ministerpräsident, der während der Erkrankung Delcassées vertretungsweise das Ministerium des Aeußern leitete, an, daß er diese Woche in der französischen Kammer und im Senat Erklärungen über die diplomatische Lage abgeben und sich mit den zuständigen Ministern den Parlamentsausschüssen zur Verfügung stellen werden. Die Regierung hofft offenbar durch die Abgabe der Erklärungen in den beiden Häusern eine ihr unangenehme Geheimtagung vermeiden zu können.

Kleinere Nachrichten.

3. Berlin, 12. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt mit, daß sie abermals bis auf weiteres verboten worden ist.

Jens. Hft. Haag, 12. Okt. Die italienische Gesandtschaft teilt mit, daß die italienischen Einkommen im September ausschließlich der Getreideernte die vorjährigen um 36,29 Mill. Lire übertrafen. Im ersten Quartal des neuen Finanzjahres betragen die Einnahmen 74,59 Millionen Lire mehr als im Vorjahre.

WW. London, 12. Okt. Auf der Zusammenkunft der Vertreter der Vereinigten Staaten von Argentinien, Brasiliens, Chiles, Boliviens, Uruguays und Guatemalas in New-York ist einstimmig beschlossen worden, die Regierung als eine tatsächlich bestehende Regierung in Mexiko anzuerkennen.

WW. Rom, 12. Okt. Die Zentralleitung der radikalen Partei genehmigte einstimmig eine Tagesordnung, die die Notwendigkeit nationaler Disziplin gegenüber der rechtmäßigen Regierung von neuem betont.

WW. Mailand, 12. Okt. In den Metallwerken von Armstrong und Pozzuoli bei Neapel ist ein Ausbruch ausgebrochen. 5000 Arbeiter sind bereits, wie „Avanti“ mitteilt, in den Ausbruch getreten.

WW. Rom, 11. Okt. Ministerpräsident Salandra ist nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Letzte Meldungen.

Bomben auf Riga.

WW. Wie von zuständiger Berliner Seite verlautet, hat am 10. Oktober ein Marinesturmflugzeug auf einer Ausflugsfahrt den Bahnhof Riga mit zehn Bomben belegt. Das Flugzeug ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Opfer des Russen-Einfalls.

Jens. Hft. In Widminnen (Ostpreußen) sind 15 Personen, die verstimelten Leichen von drei Zivilpersonen gefunden worden, die das Opfer des Russen-Einfalles wurden.

Uneinigkeit im französischen Ministerium.

(Jens. Hft.) Aus Lugano meldet man: Mit Delcassée, so berichtet der Pariser Korrespondent „Secolo“, trat auch Millerand gegen eine Landung in Saloniki auf, was zu schweren Differenzen im französischen Ministerrat führte. Delcassée begründete seinen Widerspruch mit dem Widerstand, den England gegen eine Landung mit Rücksicht auf die Begründung seines Krieges gegen Deutschland zeigte. Briand gelang es jedoch, die Uneinigkeit des Ministerrats für die Landung zu gewinnen, worauf Viviani und Lugagneur mit einer kühnen Fahrt im Kraftwagen bis Calais und von dort im Torpedoboot über den Kanal reisten, um über dem englischen Baudern die Landung durch-

zuführen. Doch ließ England absichtlich den französischen Truppen den Vortritt in Saloniki.

Interessant ist ferner das Geständnis des „Secolo“-Korrespondenten, daß sowohl Joffre wie French nur zaudernd der Landung zustimmten. Schließlich habe Joffre eingewilligt, einen Teil der in Frankreich stehenden Engländer dafür freizugeben.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Entente-Mächte.

WW. Die Pariser Zeitungen versichern übereinstimmend, daß der Bivervand sich nunmehr geeinigt habe, die Expedition auf dem Balkan mit vereinten Kräften durchzuführen, dies soll heißen, daß auch italienische und russische Truppen sich der französisch-englischen Vorhut anschließen werden. (Alle Anzeichen deuten auch darauf, daß italienische Truppen in Saloniki erscheinen werden. Man bringt die Reise Salandras in das Hauptquartier zum König damit in Verbindung. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“, der als Sprachrohr Poincarés gilt, sendet auch ein Telegramm mit dem sichtlich Zweck, das italienische Volk auf Saloniki vorzubereiten. Er weist darauf hin, daß der Fehlschlag an den Dardanellen dem System der kleinen Truppen sendungen zuzuschreiben sei. Um die Wiederholung dieses Fehlers zu vermeiden, müsse die Entente gegen dreihunderttausend Mann nach Saloniki schicken, sonst würde Rußland gänzlich von den Verbündeten abgeschnitten, was verberbliche Folgen haben würde.) (3.)

Jens. Hft. Fast die gesamte italienische Presse hat gegenüber der Einnahme Belgrads die Sprache verloren. Nur der „Corriere della Sera“ bespricht sie kurz in seiner Tagesübersicht. Er meint, Belgrad sei offenbar nur schwach besetzt gewesen, da man das Gros der serbischen Truppen hinter einem sehr leichten Deckfeuer in zentraler Defensivstellung warten ließe, bis der Hauptangriff erfolge. Auch der Straßenkampf deute auf das Vorhandensein nur schwacher serbischer Kräfte.

Neue englische Ränke.

WW. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Zeitung „Eftia“ behauptet, der englische Gesandte habe der griechischen Regierung den Wortlaut des vor zwei Monaten anlässlich der Anwesenheit des Fürsten Hohenlohe in Sofia unterzeichneten deutsch-bulgarischen Vertrages mitgeteilt. Der Vertrag befriedige alle Wünsche Bulgariens, besonders in der Frage der augenblicklich von Griechenland besetzten Gebiete. — Die „Patrie“ erzählt aus diplomatischer Quelle, daß dieser am 17. Juli unterzeichnete von den Vertretern Oesterreich-Ungarns und der Türkei gegengezeichnete Vertrag Bulgarien ganz Nord- und Südalbaniens, das ganze serbische und griechische Mazedonien mit Kavalla, Drama, Serres, Florina und Kastellio zuerkennt. Diese amtlich nicht bestätigte Nachricht hat große Erregung hervorgerufen. (Notiz des Wolffbüreaus: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind die angeblichen Enthüllungen des englischen Gesandten in Athen und die von der „Patrie“ angeblich dazu gebrachten Einzelheiten direkt erlogen.)

Blockade der bulgarischen Küste.

WW. Laut einer Athener Meldung berichten Kapitane von Segelschiffen, welche am 9. Oktober abends in Athen eingetroffen sind, daß ein starkes englisches Geschwader seit zwei Tagen Debeagatsch und die bulgarischen Küsten blockiert. (3.)

Kleinere Nachrichten.

(3.) Berlin, 12. Okt. Nach einer der Handelskammer zu Berlin vorliegenden Mitteilung wird mit Gültigkeit vom 11. Oktober 1915 ein Ausnahmestempel für präparierte Kindermilch bei aliumtäglicher Beförderung eingeführt, der auf den Strecken fast aller deutschen Bahnen gilt. Der Tarif ist in Sonderausgabe zum Preise von 5 Pfg. bei den Eisenbahndienststellen zu haben.

Berlin, 12. Okt. Auf dem Flugplatz Johannistal bei Berlin entstand in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober ein Brand, durch welchen eine alte Luftschiffhalle vernichtet worden ist. Auch mehrere Flugzeuge sind dabei mitverbrannt. Die Ursache des Brandes ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

WW. Genf 12. Okt. Das Pariser „Petit Journal“ meldet, daß 139 Postpakete, Sendungen deutscher, meist Hamburger Häuser, Bestimmungsort Vangol, in Port Said beschlagnahmt und nach Marseille zurückgeschickt wurden. (3.)

WW. Rotterdam, 12. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Washington: Das britische Auswärtige Amt hat in einer Note den Vortritt zurückgewiesen, daß es aus eigenmütigen Beweggründen den neutralen Handel hindere.

Der türkische Kriegsbericht.

WW. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront, bei Anaforta, brachte am 9. Oktober unsere Artillerie die feindlichen Batterien zum Schweigen, die unseren linken Flügel beschossen. Bei Ari Burnu zerstörte eine von uns geprengte Mine die im Bau begriffene feindliche Mine. Die feindliche Artilleriestellung wurde bei Korfobere durch wirksames Feuer unserer Artillerie vernichtet. Der Feind wurde gezwungen, diese Stellung zu räumen. Bei Sedd-ul-Bahr griffen in der Nacht zum 9. Oktober unsere Aufklärungscolonnen des linken Flügels die feindlichen Gräben mit Bomben an und kamen mit Beute zurück. Sonst nichts Neues.

Der deutsche Generalstab meldet:

(Amtlich.)

WW. Großes Hauptquartier, 11. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Souchez-Neuville und in der Champagne, nordöstlich von Le Mesnil, wurden feindliche Handgranatenangriffe abgewiesen.

Unsere Kampfflieger erledigten gestern vier feindliche Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug stürzte östlich von Boperinghe ab. Nordwestlich Lille zwang Leutnant Immelmann einen englischen Kampfdoppeldecker in 4000 Meter Höhe nieder. Dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit 4 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Ferner wurde in der Champagne bei Somme-Bh und auf den Maasshöhen westlich von Hattonchatel je ein französischer Kampfdoppeldecker im Luftkampf abgeschossen.

Wir bückten ein Beobachtungsflugzeug südlich des Priesterwalbes ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vor Dünaburg und nordöstlich von Widsch sind russische Angriffe abgeschlagen worden. Ein feindliches Flugzeug wurde westlich von Smorgon heruntergeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowitschi wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

In den Kavalleriekämpfen in der Gegend von Rudeda Wola ist der Gegner hinter die Abschnitte der Beziminnaja und Wiestolucha geworfen. Bei Jezierey sind die Gefechte noch nicht abgeschlossen.

Nördlich von Wiestkaja Wola ist der Feind vertrieben.

Die Armee des Grafen Bothmer wies erneut starke feindliche Angriffe ab.

Deutsche Truppen nahmen die Höhen südlich von Gladki (am Sereth, 15 Kilometer nordwestlich von Larnopol) und schlugen drei aus dem Dorfe Gladki angetretene russische Vorstöße zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Drina entwickeln sich weitere Kämpfe. Auf der Front zwischen Sabac und Gradiste ist der Donauübergang vollendet. Südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Zarkowo und Mirijewo erobert. Weiter östlich ist der Angriff im Gange. Die Ansterna-Stellung im Donaubogen von Ra wurde erobert. Weiter unterhalb von Orsova werden stellenweise Artilleriekämpfe statt.

Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze, darunter 2 schwere, sowie 5 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

(W. B. Amtlich.)

Durchbruchversuche in der Champagne gescheitert.

Gute Fortschritte auf dem Balkan.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras setzten die Franzosen ihre Angriffe fort.

Zwei Teilangriffe gegen die von uns am 8. Oktober südwestlich von Voos zurückeroberten Gräben wurden abgewiesen.

Stärkere Angriffe gegen die Front nordöstlich von Souchez und östlich Neuville brachen stellenweise unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Nur an zwei kleinen Stellen gelangten die Franzosen bis in unsere vorderste Linie.

Auch in der Champagne endeten französische Angriffe beiderseits Tachure mit einem empfindlichen Rückschlag für den Feind. Trotz starker Artillerie-Vorbereitung vermochte er gestern nirgends einen Geländevorteil zu erringen. Ein Versuch, heute früh an derselben Stelle durchzustoßen, scheiterte ebenfalls.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Westfront von Dünaburg führte unser Angriff zur Erstürmung der feindlichen Stellung westlich von Illuz in 2½ km. Frontbreite. 3 Offiziere, 367 Mann sind gefangen genommen, 1 Maschinengewehr ist erbeutet. Russische Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Die feindliche Kavallerie bei Jezierey räumte das Feld.

Die Lage bei den Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front machte unsere Vorwärtsbewegung gute Fortschritte. Stadt und Feste Semendria sind gestern von unseren Truppen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Etwas, das Bände redet.

Dieser Tage fanden wir in Tageszeitungen berechtigten Klagen über eine gegenwärtig höchst bedauerliche Markterscheinung. Der Tatsache, daß die Märkte vielfach mit riesigen Mengen von Obst und Gemüse überschwemmt sind, daß in den Städten ein Obst- und Gemüsemarkt neben dem andern sich aufzutun begonnen hat, steht die andere Tatsache gegenüber, daß die Preise keineswegs im entsprechenden Verhältnis zum Angebot herabgehen. Dieser mag der Ueberfluß verderben, als daß man sich zu billigerem Verkauf entschließt. Daß das laufende und verzehrende Volk nach dieser Seite hin von behördlichen Maßnahmen keinerlei wirklich wirksame und rechtzeitige Hilfe erwarten kann, damit wird man sich als mit einer zwar sehr bedauerlichen, aber, wie es scheint, unabänderlichen Tatsache abfinden müssen. Was etwa helfen könnte, nämlich eine durchgreifende, straffe Organisation der Verbraucherkreise, des laufenden Volkes selbst, das liegt noch zu sehr in den Anfängen. Die Hausfrauen drängen sich in den Städten vielmehr in geradezu bedrückender Weise an die Verkaufsstände heran und helfen somit noch extra künstlich die Preise in die Höhe treiben. So wird die Obst- und Gemüsezeit hingehen, ohne daß eine entsprechende Preisherabsetzung den weniger bemittelten Volksteilen zugute kommt. Wir Deutschen sind berühmt geworden wegen unserer Organisationsgaben, daß es uns aber nicht gelingen will, der Lebensmittellieferung Herr zu werden, das ist bitter, als wahr.

Was aber soll unser Volk zudem noch von der anderen Tatsache denken und reden, von der gleichfalls dieser Tage entrüstete Mitteilungen durch die Blätter gingen: daß sich ganze Geschäftsunternehmen aufbauen, die sich lediglich mit dem Aufkauf verdorbener Lebensmittel befassen? Es ist ja klar, daß bei der überhäufteten Herstellung von sogenannter „Dauerware“ im Nachwinter des Jahres, wie sie in gutgemeintem Eifer von Stadtverwaltungen usw. in die Wege geleitet wurde, starke Herstellungsverschieben vorliefen. Aber redet es nicht wirklich Bände, wenn in großen Anzeigen solche Massenangebote von verdorbenen Lebensmitteln erscheinen, wenn verdorbene Fleisch- oder gefälschtes Fleisch Hundert Zentnerweise als Schweinefleisch „offertiert“ wird, oder wenn sich jetzt in Berlin eine „Zentrale“ für den Vertrieb verdorbener Lebensmittel gebildet hat, die sich in einer der großen Berliner Markthallen der interessierten Geschäftswelt durch ein mächtiges Reklameschild empfiehlt, darauf zu lesen steht:

Zur Verfügung gestellte, verdorbene Lebensmittel, nicht mehr zur menschlichen Nahrung geeignet, übernimmt sofort „Waggon- oder fuhrtenweise“ (folgt Firma).

Das redet Bände!

Run erfährt doch auch das laufende Volk, das sich mühsam die Groschen zusammenrückt, um ein paar

Pfund Bohnen oder Kohl heimzutragen, was in diese riesigen Vorräte wandern, die zwar da sind, aber nicht billiger abgegeben werden. „Waggonweise“ werden sie von den betriebsamen Geschäftsleuten in verdorbenem Zustande entgegengenommen, um wiederum möglichst teuer als Viehfutter, oder Gott weiß zu welchen Zwecken, verwertet zu werden.

Regelung der Kartoffelfrage.

Der Bundesrat hat nunmehr die endgültigen Beschlüsse über die Maßnahmen gegen die Verknappung der Kartoffeln für den kommenden Winter sichergestellt werden soll. Die Organisation, die dafür ins Leben gerufen wird, schließt sich derjenigen für die Brotversorgung an, mit der Schaffung einer Reichs-Kartoffelstelle als Zentralinstanz ebenso wie mit der Uebertragung der Hauptaufgaben an die Gemeinden. Wir heben als das wichtigste zwei Punkte heraus. Einmal: die Preisfrage ist so geregelt, daß die minder bemittelte Bevölkerung dieses wichtige Nahrungsmittel zu erträglichen Preisen erhalten soll. Es wird ein Grundpreis für die Beschaffung der Kartoffeln beim Produzenten festgelegt, der in den östlichen Provinzen Preußens 2,75 Mark pro Zentner beträgt und in den anderen Landesteilen bis zu 3,05 Mark pro Zentner ansteigt. Das ist ein Preis, der dem produzierenden Landwirt einen ausreichenden Gewinn läßt und doch auch dem Verbraucher annehmbare Preise in Aussicht stellt. Nebenbei werden unter den Phantasiapreisen, die vereinzelt schon von Spekulanten in Stadt oder Land gefordert worden waren. Das ist das eine. Das zweite, nicht viel weniger wichtige, ist aber, daß auch die für die menschliche Ernährung notwendigen Mengen sichergestellt werden. Das geschieht durch die Bestimmung des § 7, wonach alle Kartoffelerzeuger mit mehr als 10 Hektar Kartoffel-Anbaufläche verpflichtet sind 10 Prozent ihrer Kartoffelerzeugung, und zwar in Speisekartoffeln, zur Verfügung der Kommunalverbände zu halten; die Ablieferung hat auf dem Wege freihändigen Verkaufs zu erfolgen.

Bermischtes.

Ein heiterer Vorfall trug sich in Bielefeld (Heg.-Bez. Frankfurt a. O.) bei der letzten Landsturm Musterung zu. Ein Landsturmmann, der durch seine Korpulenz besonders auffiel, wurde gefragt, ob er nicht eine Entsetzungskur durchmachen wollte. Freundlich antwortete er mit einem Ja. Sein Gesicht wurde aber zusehends länger, als ihm der Bescheid wurde: „Na, dann zur Santerie.“

Die Musterungszeichen.

Eine Zusammenstellung der Zeichen gibt der „Vorwärts“. Ihre Bedeutung ist folgende: Die in den Musterungsausweisen eingetragenen

Buchstaben und Zahlen sind Abkürzungen für die Fragen, ob und in welcher Weise der Untersuchte dienstfähig ist. A. heißt kriegsverwendungsfähig, G.: garnisondienstfähig, M.: als Arbeiter (Armierungssoldat, Handwerker oder dergl.) verwendungsfähig. Zum Beispiel: L. o. W. A.: als Landsturm ohne Waffe arbeitsverwendungsfähig, L. m. W. G.: Landsturm mit Waffe garnisondienstfähig. In den Zeichen über das Ergebnis der ärztlichen Untersuchungen geben die Buchstaben A, B, C, D, E, L, U, Z an, inwieweit die körperlichen Fehler die Dienstfähigkeit beeinträchtigen, die Ziffern, welche Körperteile an Fehlern oder Gebrechen leiden.

Die Buchstaben vor den Ziffern bedeuten: A.: Geringe körperliche Fehler und Gebrechen, die die Fähigkeit zum Dienst mit der Waffe nicht ausschließen.

B.: Körperliche Fehler und Gebrechen, die die Fähigkeit zum Dienst mit der Waffe ausschließen, jedoch den aktiven Dienst ohne Waffe oder den Dienst in der Ersatzreserve aber gestatten.

C. oder Z.: Krankheiten und Gebrechen, welche zeitig untauglich machen, aber beseitigt oder doch so vermindert werden können, daß vollkommene oder bedingte Tauglichkeit eintritt.

D. oder L.: Krankheiten und Gebrechen, welche den Dienst im stehenden Heere und in der Ersatzreserve behindern, die Tauglichkeit für den Landsturm jedoch im allgemeinen nicht ausschließen.

E. oder U.: Krankheiten oder Gebrechen, welche zum Dienst im stehenden Heere und in der Ersatzreserve dauernd untauglich machen.

Die Zahlen in dem Vermerk auf dem Musterungsschein bedeuten Krankheiten, Fehler oder Gebrechen im allgemeinen oder an den durch die Zahlen hervorgehobenen Körperteilen. 1 bedeutet „allgemeine Schwäche“, 2 „Fettleibigkeit“, die Ziffern 3 bis 7 beziehen sich auf folgende Körperteile oder Mängel:

3 Haut, 4 Drüsen, 5 Geschwülste, 6 Knochen und Bewegungsorgane, 7 Narben, 8 Entartungen des Muskels und Sehnen, 9 Krankheiten des Lymphsystems, des Blutes und der blutbereitenden Organe, 10 Unfruchtbarkeit, 11 einfache Harnruhr, 12 Zuckerruhr, 13 Gicht, 14 Gelenkrheumatismus, 15 geistige Schwäche, 16 Epilepsie, 17 Gehirn- oder Rückenmarkskrankheit, 18 chronische Nervenleiden, 19 Schädelknochen, 20 bis 28 Augen, 30 bis 32 Ohr, 33, 34 Nase, 35 bis 38 Mund, Lippen, Wangen, 39 Kauwerkzeuge, 40 Stimmritzen, Stottern oder Stimmheiserkeit, 41 Kropf, 42 Kehlkopf, 43 Speiseröhre, 44 Schleimheit des Halses oder Rumpfes, 45 Wirbelsäule, 46 Brust, 47 Lunge, Brustfell, Atmungsorgane, 48 Asthma, 49 Herz, 50 Mißgestaltung des Beckens, 51 Unterleibsbruch, 52 Unterleibsorgane, 53 Blutaderknollen am After, Mastdarmfehler, 54 Harnorgane, 55 Krampfadernbruch, 56 Harnruhr, 57, 58 Geschlechtsorgane, 59 bis 62 Verletzungen, 63 obere Gliedmaßen, 64 Schlüsselbein oder Arm, 65 bis 71 Hand oder Finger, 72 bis 74 Beine, 75 bis 78 Fuß oder Gelenke.

Bekanntmachung.

„Wir beabsichtigen unsere Elektrizitätsmesser in Schierstein monatlich durch einen gewissenhaften Ortseintwohner ablesen zu lassen.“

Persönliche Meldung erwünscht.

Rheingau-Elektrizitätswerk
Aktien-Gesellschaft
Elftville.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. Oktober cr., nachmittags 5 Uhr, versteigere ich im Rathause zu Schierstein

- 1 Büffet, 2 Spiegelschränke, 2 Schreibtische, 1 Schreibsekretär, 1 Waschtisch, 1 Badentheke, 1 Nähmaschine, 2 Sopha, 2 Tessel u. a. m.

öffentlich, meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung.

Vonsdorfer, Gerichtsvollzieher
Wiesbaden, Poststr. 12.



Schutzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

Seifenpulver
Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchen-Seifenpulver
Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Auch Schuppuh Nigrin (keine abfärbende Wassercreme) und Schuhfett.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Metalle jeglicher Art

sammelt nach wie vor Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz Wiesbaden zum Besten unserer Feldgrauen. Für Ostpreußen werden

Möbel- u. Kleidungsstücke jeglicher Art

ebenfalls dringend benötigt.

Anmeldungen für solche Gaben sind zu richten an die Schiersteiner Zeitung, wo auch die Sachen abgeliefert werden können.

Rotes Kreuz, Abteilung III
Wiesbaden.

Rezepte

werden schnell und unentgeltlich aus der Hofapotheke Biebrich besorgt von der

Adler-Drogerie.

Urlaubs-Scheine

100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 6 Mark, empfiehlt die

Schiersteiner Zeitung.

Suche für sofort einen
Schreiberlehrling.

Spinde, Gerichtsvollzieher,
Wiesbaden, Wallnerstr. 6, II.

Schöne
Wohnung

mit Zubehör zum 1. November zu vermieten.
Friedrichstr. 6

3 Zimmer u. Küche

u. v. mieten. Gasuhrstr. 5.

Schöne
Frontspitzwohnung
3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Kleine Wohnung
Stube, Kammer und Küche zu vermieten. Kirchstraße 4.

Wohnung
1 Zimmer und Küche zu vermieten. Mittelstraße 4.

Ein Häuschen,
2 Zimmer und Küche
an ruhige Leute zu vermieten.
H. Heimann, Wiesbadenerstr. 1.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten. Friedrichstr. 1.

Wohnung
2 Zimmer und Küche mit allem Zubehör zu verm. Lindestr. 1.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich Soda.

2 große Zimmer
oder ähnliche Räume, möglichst in der Nähe der Stadt, sofort zu vermieten. Off. unter R. Z. 780 an Exp. d. Bl.